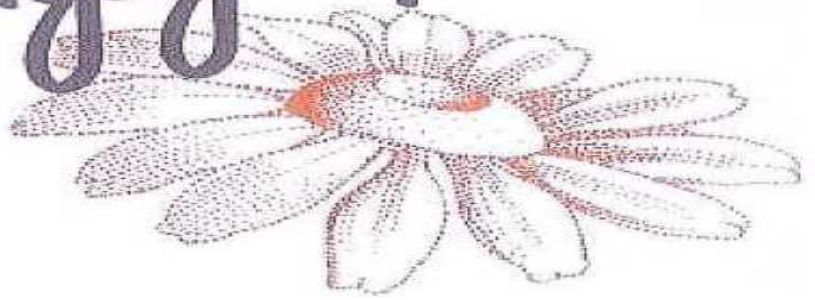


Sonntagsgruß



Ein Gedanke zum Sonntag für jene,
die Leid tragen oder Menschen
helfen, damit umzugehen.
Ein Angebot der Kamillianer für Sie.

16. November 2014 - 33. Sonntag im Jahreskreis - 89. Jahrgang - Nr. 46

**Zu dir, Herr, erhebe ich meine Seele.
Mein Gott, auf dich vertraue ich.**

Psalm 25,1

Vertrauen

Wir sind mit unserem Leben nicht allein auf uns gestellt. Es gibt da bestimmte Ereignisse, bei denen wir besonders auch auf andere Menschen und deren Hilfe verwiesen sind. Wir können doch feststellen, dass überhaupt Vieles nur geht, indem wir es mit anderen Menschen zusammen in der Realität unserer Lebenswirklichkeit umsetzen. Wir könnten dazu viele Einzelheiten nennen. Es ist im „Sonntagsgruß“ naheliegend, dass wir in unserer Krankheitserfahrung uns vergegenwärtigen, dass wir die Hilfe von Angehörigen, Freunden und besonders medizinischen Fachkräften nötig haben. Je persönlicher sich mit denen die Beziehung gestaltet, umso wirksamer kommt ihre Hilfe bei uns an. Wir wissen wohl alle aus eigener Erfahrung, dass wir ihnen dankbar sein wollen. Das schafft eine wohltuende Atmosphäre. Wir erinnern uns noch lange in unserem Leben an solch hilfreiche Menschen.

Wichtig sind auch diejenigen, die uns besonders beistehen, die Zeitspanne der Krankheitsdauer auszufüllen. Die sind von großer Bedeutung in unserem Krankheitsprozess. Es gibt viele Situationen, in denen wir der Hilfe anderer Menschen bedürfen. Das kann auch in unserem Leben wechseln. Es ist wichtig, dass zur rechten Zeit die rechte Hilfe kommt. Und auch als ältere und kranke Menschen können wir oft anderen in ihrer Zeitbewältigung helfen. Paulus von Tarsus hat sich in seinem ersten Brief, den wir überhaupt von ihm kennen, an die kleine Gemeinde von Thessalonich gewandt. Er hatte sie um das Jahr 50 gegründet und 52 diesen Brief an sie gerichtet. Er hat insofern über die Zeit gesprochen, als er von ihrem „Ende“ handelt. Er schreibt wörtlich: *„Ihr alle seid Söhne des Lichts und Söhne des Tages. Wir gehören nicht der Nacht und nicht der Finsternis. Darum wollen wir nicht schlafen wie die anderen, sondern wach und nüchtern sein“* (1 Thess 5,5-6). Paulus schreibt dann weiter in seinem Brief: *„Denn Gott hat uns nicht für das Gericht seines Zorns bestimmt, sondern dafür, dass wir durch Jesus Christus, unseren Herrn, das Heil erlangen“*. (1 Thess 5, 3;9)

Immer wieder versuchen Menschen, den Tag der Wiederkunft unseres Herrn zu „bestimmen“. Der ganze Tenor des 1. Thessalonicherbriefs spricht für die Vollendung der Zeit nicht von einem bestimmten Tag. Er mahnt uns vielmehr in unserem Leben auf den Herrn zu vertrauen. Durch den soll unser ganzes Leben geprägt sein. –

Hoffen wir auf Jesus Christus.

Christian Frings, Kamillianer

Foto: Maren Beßler /pixelio.de

